

Frank Wedekind

FRÜHLINGS ERWACHEN

Regie und Bearbeitung Christian Berkel
Bühne Hans Kudlich
Kostüm Erika Navas
Licht Lukas Kaltenbäck

Stefanie Dvorak
Paul Matić
Babett Arens
Michael Masula

Martin Schwab als *Der vermummte Herr*
Maria Happel

mit Studierenden des Wiener Max Reinhardt-Seminars

MORITZ: ... Ich kann nicht. – Ich kann nicht gemütlich über die Fortpflanzung plaudern! Wenn du mir einen Gefallen tun willst, dann gib mir deine Unterweisungen schriftlich. Schreib mir auf, was du weißt. Schreib es möglichst kurz und klar und steck es mir morgen während der Turnstunde zwischen die Bücher. Ich werde es nach Hause tragen, ohne zu wissen, daß ich es habe. Ich werde es unverhofft einmal wiederfinden. Ich werde nicht umhinkönnen, es müden Auges zu durchfliegen ... falls es unumgänglich notwendig ist, magst du ja auch einzelne Randzeichnungen anbringen.

FRANK WEDEKIND

(1864 – 1918)

Wedekind wirkte als Schauspieler, Dramaturg und Regisseur in Berlin und München. Er arbeitete nach rechtswissenschaftlichen Studien u.a. als Reklamechef bzw. Werbetexter bei Maggi-Suppen. Nach Wanderjahren wird er endgültig Schriftsteller, verheddert sich mit seinen „unsittlichen“ Texten und seiner kritischen Haltung zur Sexualmoral seiner Zeit immer wieder in den Fängen der Staatsanwaltschaft. Dramen u.a. „Der Marquis von Keith“ und die „Lulu“-Dramen („Erdgeist“, „Die Büchse der Pandora“); („LULU“, 2006 bei den Festspielen Reichenau). „Frühlings Erwachen“ war Wedekinds erstes bedeutendes Theaterstück.

FESTSPIELE REICHENAU



Stefanie Dvorak



Paul Matič



Babett Arens



Michael Masula



Martin Schwab



Maria Happel

ÜBER DAS STÜCK

FRÜHLINGS ERWACHEN

Eine Kindertragödie

(Erscheinungsjahr 1891, Uraufführung 1906 in Berlin)

Wedekinds erstes großes, seine „Berüchtigung“, aber auch seinen Ruhm begründendes Drama in neunzehn Szenen. Diese kreisen um Schulzwänge...

(Melchior: Komm doch mit auf mein Zimmer. In dreiviertel Stunden habe ich den Homer, die Gleichungen und zwei Aufsätze. Ich korrigiere dir einige harmlose Schnitzer hinein, so ist die Sache im Blei. Mama braut uns wieder eine Limonade, und wir plaudern gemütlich über die Fortpflanzung....)

und um die Gefühlsverwirrungen von Vierzehnjährigen. Es geht um die erwachende Sexualität, verweigerte Aufklärung, aufkeimenden Masochismus und Homoerotik, aber auch ungewollte Schwangerschaft, Abtreibung und Selbstmord. Eine hilflos-verlogene Erwachsenenwelt verurteilt, lässt die Jungen jedoch mit all ihren Fragen allein.

(Melchior: Ich sage dir alles. – Ich habe es teils aus Büchern, teils aus Illustrationen, teils aus Beobachtungen in der Natur. Du wirst überrascht sein; ...)

Wedekinds Drama entfaltet sich in packenden, unmittelbaren Dialogen.

Das Naturhaft-Triebhafte im Menschen scheint ehrlicher als die aufgezwungene Zivilisation der strengen Erziehung, die junge Menschen scheitern lässt.

„Frühlings Erwachen“ kreist um die Gesellschaftskritik eines Autors, dessen Vater, ein Arzt, schon aus dem neu gegründeten deutschen Kaiserreich preußischer Prägung in die Schweiz floh, um dort seine weltoffen-liberalen Anschauungen leben zu können. Sohn Frank Wedekind suchte ebenfalls die Freiheit; Er fühlte sich allen Nicht-Sesshaften, den Bohemiens, Zirkusartisten und Globetrottern nahe.

Zwänge und Autoritäten lehnte er ab. Die Namen der Schulprofessoren, Sonnenstich, Fliegentod, Knochenbruch und Prokrustes in „Frühlings Erwachen“ sind vordergründig witzig, offenbaren aber die die Zwecklosigkeit des pubertären Aufbegehrens.

In der Uraufführung des Stückes in den Berliner Kammerspielen unter Max Reinhardt verkörperte Wedekind selbst die Rolle des „vermummten Herren“, einer geheimnisvollen Figur, die in der letzten, gruseligen Szene des Stückes auftritt. In Reichenau wird Martin Schwab, Reichenauer „Urgestein“, die Rolle dieses Wedekind`schen „Komturs“ verkörpern – der aber anders als die mythische Figur in Mozarts „Don Giovanni“ Symbol für das Leben sein soll!

CHRISTIAN BERKEL, REGIE UND BEARBEITUNG

* 1957 in Berlin

Schauspieler, Autor („Der Apfelbaum“, 2018, „Ada“, 2020) und Regisseur

Christian Berkel über „Frühlings Erwachen“

Wenn man fragt, an welche Lebensphase sich die Menschen gerne erinnern, nennt niemand die Pubertät, so tief scheint der Schmerz noch in die Erinnerung eingebrannt. Zugleich ist es bei vielen Menschen das Einzige was ihnen aus dieser ersten Lebenskrise bleibt: eine Art Phantomschmerz, verbunden mit einem dumpf klingenden „Nie Wieder!“ Alles andere scheint vergessen, oder verdrängt. Verschwunden ist es wohl kaum, umso mehr aber marktschreierisch sexualisiert und von der Werbung bis zur Internetpornografie für ihre kommerziellen Zwecke missbraucht. Sind wir durch diese Bilderflut freier geworden? Wurden daraus nicht eher die Mauern eines neuen, vielleicht noch totalitäreren Gefängnisses? Wenn alles gezeigt werden kann, ist dann auch alles gesagt? Oder stellen uns diese Bilder ein neues, vielleicht noch destruktiveres Schweigen entgegen: Die Verwirrung des Gefühls durch die sich bis zur Unkenntlichkeit wiederholende Botschaft des allzu Bekannten, das in die Sprach- und Kommunikationslosigkeit, in die Einsamkeit treibt?

In „Frühlings Erwachen“ greift Frank Wedekind kunstvoll alle zentralen Motive dieser ersten Lebenskrise auf, deren extreme Ausprägungen im Alltag von Psychiatern zuweilen mit psychotischen Schüben verglichen werden. Es ist also ernst. Und doch gelingt es Wedekind immer wieder den Humor, die bis ins Absurde getriebene, oft unfreiwillige Komik bloßzulegen. Vom Erwachen der Triebe, der anarchischen Kraft der Fantasie, über die durch Verschweigen in neurotische Neugier getriebenen „Kinder“, von Sadismus, Masochismus, Masturbation, Homosexualität, Vergewaltigung, Schwangerschaftsabbruch mit tödlichem Ausgang bis zum juvenilen Suizid, aber auch von der Sprachlosigkeit in der Ehe, der Fantasielosigkeit der Bildungsinstitution Schule erzählt Frank Wedekind und dies in einer Sprache, die mit ihren österreichischen Anleihen noch heute kunstvoll modern anmutet, reich an poetischen, traum- und alptraumhaft aufscheinenden Bildern. Frank Wedekind, ein Solitär in der Dramen- und Literaturgeschichte, Begründer des Deutschen Kabarets, Vorläufer von Bert Brecht und Liebhaber der lebensprallen Zirkuswelt. Der Unterschied dieser ersten Erschütterung jeglicher Gewissheit zu allen Geheimnissen, die das Leben noch in der Hinterhand hält, liegt in der, bis dahin noch nicht gesicherten Erfahrung der Jugend, dass man eine tiefe Krise, die Infragestellung seiner ganzen Person, überleben kann, dass diese Krise sogar das Eintrittsbillet für eine freiere Existenz, der Grundstein einer nicht mehr wahllos manipulierbaren Identität sein mag. Genau darin gründet Wedekinds radikale Modernität, nicht in der Frage, ob heute noch Jugendliche glauben, die Kinder würden vom Klapperstorch gebracht.